

6. Freiburger Arbeitstagung
Neuere Entwicklungen in der
Gesprächsforschung

Gesprächsforschung 2000

Freiburg, 29. bis 31. März 2000

Abstracts

- Organisation:** Martin Hartung & Arnulf Deppermann
- Kontakt:** Martin Hartung (hartung@gespraechsforschung.de)
Universität Konstanz
FG Sprachwissenschaft
78457 Konstanz
- Tagungsraum:** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Sedanstr. 6, Raum 1

Verzeichnis der Vorträge der 6. Freiburger Arbeitstagung 2000

<i>Bettina Baron</i>	Ethnographisch gestützte Analyse audiovisueller Daten - (K)ein Feld der Gesprächsforschung?
<i>Sylvia Bendel</i>	Problemgespräche an der Hotelreception: Kommunikationsberatung durch Methodenmix
<i>Karin Birkner</i> <i>Peter Gilles</i>	Regionale Intonationsverläufe & Konversationelle Funktionen
<i>Reinhard Fiehler</i> <i>Wolfgang Schneider</i>	Möglichkeiten gesprächsanalytischer Arbeit mit der Datenbank 'Gesprochenes Deutsch' am Institut für Deutsche Sprache
<i>Martin Hartung</i>	Aufnahmetechnik (Mikrophon, Aufzeichnungsgerät) und digitale Bearbeitung von Tonaufzeichnungen am PC (Transkription)
<i>Martin Hartung</i>	Elektronische Medien als Instrumente für die wissenschaftliche Arbeit - Datenbanken, Internet, Online-Publikation
<i>Diana Ingenhoff</i> <i>Walter Schmitz</i>	ComTrans: Ein Multimedia-Tool für die wissenschaftliche Transkription und Analyse von Kommunikation
<i>Angela Leister</i>	Ich, Du , Er - Versuch einer Systematisierung von Adressierungsvarianten bei problemhaften Situationen während des Arbeitens an Personalcomputern
<i>Swen Osterkamp</i>	Linguistische Gesprächsanalyse trifft mathematische Wirtschaftsforschung - Zum Einfluß der Argumentation in Verhandlungen
<i>Susanne Scheiter</i>	„Kenn´ Sie den?“ – warum in Verhandlungen Witze erzählt werden
<i>Frank Schlichting</i>	Prosodische Markierung von Sprecherwechseln im Schwäbischen
<i>Axel Schmidt</i>	"Dissen" - Abgrenzung und Konfliktaustragung in jugendlichen Peer-Groups
<i>Gurly Schmidt</i>	Konversationsanalyse von Internet-Chatgesprächen mithilfe von Screen Filming Software
<i>Guido Schnieders</i>	Zur Diskursanalyse von Emotionen: Verärgerung in telefonischen Reklamationsgesprächen
<i>Thomas Spranz-Fogasy</i>	Das letzte Wort - Zum kommunikativen Handeln gesellschaftlicher Führungskräfte
<i>Luise Springer</i>	Interaktive und mediale Aspekte bei der Analyse von mündlichen Diskursen
<i>Bettina Wetzel-Kranz</i>	Mehrsprachige fachsprachliche Kommunikation am Beispiel der trinationalen Ingenieurausbildung am Oberrhein
<i>Johanna Ziberi</i> <i>Barbara Buri</i> <i>Marc Matter</i>	Dialektloyalität und Dialektwandel in der Schweiz

Die Freiburger Arbeitstagung

"Neuere Entwicklungen in der Gesprächsforschung"

findet im Jahr 2000 zum 6. Mal statt. Sie bietet ein Forum für alle, die sich mit der korpusgestützten Erforschung von verbalen Interaktionen befassen. Sie steht unterschiedlichen theoretischen und methodischen Ansätzen offen (wie der Konversationsanalyse, der funktionalen Pragmatik, der Ethnographie der Kommunikation, der Gesprochene-Sprache-Forschung, der hermeneutischen Wissenssoziologie u.a.) und wendet sich an WissenschaftlerInnen aller Disziplinen, die sich mit mündlicher Kommunikation beschäftigen (Sprachwissenschaft, Soziologie, Psychologie, Anthropologie oder Kommunikationswissenschaft).

Die Arbeitstagung soll die Gelegenheit geben, Forschungsvorhaben ohne Zeit- und Prestigedruck vorzustellen und mit einem fachkundigen Publikum eingehend zu diskutieren. Die Vorstellung von „Work in progress“ ist ebenso willkommen wie die Präsentation der Konzeption von Projekten. Um die Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung zu schaffen, wird jedem Vortrag eine halbe Stunde Diskussion eingeräumt. Zusätzlich finden Workshops und Datensitzungen zu speziellen Grundlagenproblemen statt, in diesem Jahr ein Praxisblock zu Aufnahmetechnik und Informationstechnologien und ein Workshop zum Thema "Transkript, Audio, Video: Bestimmt das Aufzeichnungsmedium das Ergebnis?"

Aus der dritten Arbeitstagung ging der Sammelband *„Neuere Entwicklungen in der Gesprächsforschung. Vorträge der 3. Arbeitstagung des Pragmatischen Kolloquiums Freiburg 1997“* hervor, der von Alexander Brock und Martin Hartung herausgegeben wurde und 1998 im Narr Verlag Tübingen erschienen ist.

Das Rahmenthema "Gesprächsforschung 2000"

Der Schritt ins neue Jahrtausend ist eine gute Gelegenheit, um zu bilanzieren, wohin sich die Gesprächsforschung in den nächsten Jahren entwickeln wird: thematisch, methodisch und technologisch (digitale Aufnahmetechnik, Internet). Deshalb bietet die Freiburger Arbeitstagung im Jahr 2000 nicht nur ein Forum für Projektpräsentationen in Form von Vorträgen, sondern reflektiert auch Möglichkeiten und Beschränkungen des Aufzeichnungs-Mediums anhand einer **Audio/Video-Datensitzung** und stellt in einem **Praxisblock** neue technische Verfahren und Geräte vor (Mini-Disk, Sendemikrophone, digitale Bearbeitung am PC usw.).

Mit den **Vorträgen** sollen sich Forschungsprojekte vorstellen, die sich noch in ihrer Anfangsphase befinden und der Fachöffentlichkeit bisher kaum präsentiert wurden. Besonders erwünscht sind Beiträge, die über innovative Fragestellungen und Methoden berichten. Voraussetzungen sind die Verwendung authentischer Daten und ein gesprächsanalytisches Vorgehen.

Mit der gemeinsamen **Datensitzung** "**Transkript, Audio, Video: Bestimmt das Aufzeichnungsmedium das Ergebnis?**" soll in vier Gruppen die Leistungsfähigkeit unserer Auswertungsmedien Transkript, Audio und Video reflektiert und kontrastiert werden. Die Moderation der Arbeitsgruppen haben Arnulf Deppermann (Frankfurt), Thomas Spranz-Fogasy (Mannheim), Stephan Habscheid (Chemnitz), Heiko Hausendorf (Bielefeld) übernommen.

Der **Praxisblock** bietet neben zwei Softwarepräsentationen in zwei Vorträgen Informationen zur digitalen Soundaufzeichnung und -bearbeitung und zum elektronischen Informationsmanagement. Bei der präsentierten Software handelt es sich um die im Aufbau befindliche Datenbank 'Gesprochenes Deutsch' am IDS Mannheim und ein Multimedia-Tool für die wissenschaftliche Transkription und Analyse von Kommunikation (ComTrans).

Die beiden Vorträge behandeln folgende Themen:

- Aufnahmetechnik im Feld (Mini-Disk, Sendemikrophone, Mehr-Spur-Aufzeichnungen)
- digitale Audio/Videobearbeitung am PC
- Transkriptionssoftware
- Nutzung des Internets für die wissenschaftliche Arbeit
- Vorstellung der Datenbank für Gesprächsforschungs-Fachliteratur PRAGMA
- Vorstellung einer Online-Zeitschrift zur Gesprächsforschung

Das Informationsangebot der Arbeitstagung 2000 wird abgerundet durch Präsentationen von neu erschienenen Büchern und technischen Geräten (Sendemikrophone, Mini-Disk-Rekorder, 4-Spur-Rekorder usw.).

Bettina Baron (Konstanz)**Ethnographisch gestützte Analyse audiovisueller Daten - (K)ein Feld der Gesprächsforschung?**

Mit welchen Herausforderungen sieht sich die Gesprächsanalyse in ihren verschiedenen Ansätzen konfrontiert, wenn sie versucht, in stärkerem Maß als bisher üblich ethnographisches Hintergrundwissen und visuelle Daten als Material und Informationsquelle zuzulassen? Die Wahl von Tonbandaufnahmen als Datengrundlage bedeutet bekanntlich eine erhebliche und in vielen Fällen problematische Reduktion. Andererseits ist innerhalb der Gesprächsanalyse, vor allem der deutschen, erstens kaum eine Methodik der Videoanalyse entwickelt, zweitens ist unklar und unzureichend diskutiert, in welcher Form ethnographische Informationen und visuelle Elemente innerhalb linguistischer Arbeiten präsentiert werden können, welches Gewicht sie einnehmen dürfen, wieweit sie interpretationsleitend sein dürfen, ob sie partiell Eingang in Transkripte nehmen sollten, etc.

Diese Problematik möchte ich am Beispiel eines derzeit an der Universität Konstanz laufenden Forschungsprojekts skizzieren, das gemäß seiner interdisziplinären Programmatik Ansätze und Fragestellungen aus Linguistik und Soziologie zu kombinieren versucht. Dessen Datenmaterial besteht vor allem aus Audio- und Videoaufnahmen von Ritualen und Zeremonien, die in unserem Alltag ihren Platz haben (wie zum Beispiel kirchliche Hochzeiten, Taufen, usw.), sowie von Gesprächen mit den wichtigsten Protagonisten dieser Feiern. Innerhalb des SFBs ist das Hauptthema dieses Projekts die Frage nach Art und Funktion von Ästhetisierungen in zeremonieller Kommunikation; im Zuge der Bearbeitung dieser Frage stoßen wir allerdings ständig auf die eingangs angesprochenen Schwierigkeiten, d.h. sowohl auf gravierende Beschreibungs- als auch Analyseprobleme. Obwohl letztlich zu diskutieren sein wird, inwieweit die traditionellen Grenzziehungen zwischen den Disziplinen bei solchem Material noch Sinn machen, werde ich mich ausgewählten Interaktionsabschnitten zunächst auf der auditiven Ebene konversationsanalytisch über ein konventionelles Transkript nähern, um zu erörtern, wo dieser Zugang zu sinnvollen Aussagen führt und wo er in meinen Augen defizitär ist.

Der Vortrag versteht sich als Einleitung in den darauffolgenden Praxisblock, in dem die TeilnehmerInnen selbst mit Methoden der videogestützten Datenanalyse experimentieren und überprüfen können, inwieweit sich ihnen die von mir umrissenen Probleme an anderem Material ebenfalls stellen.

Sylvia Bendel (Zürich)

**Problemgespräche an der Hotelreception:
Kommunikationsberatung durch Methodenmix**

Das Bett ist zu klein, das Menu passt der Gruppe nicht, der Gast muss das Zimmer wechseln - wie löst die kluge Receptionistin solche Probleme? Welche sachlichen Massnahmen ergreift sie, und wie bringt sie die Lösung dem Gast bei?

Um diese Frage zu klären, habe ich im Rahmen eines Forschungsprojektes in einem Hotel zwei bewährte Methoden miteinander verknüpft: Die Analyse von aufgezeichneten Gesprächen an der Reception und Interviews mit den beteiligten Angestellten. Die Analyse der Gespräche erhellte, nach welchem Muster "normale" Gespräche an der Reception ablaufen, und welches gute und schlechte Strategien bei Problemen und Reklamationen sind. Die Interviews gaben Aufschluss über die Alltagstheorien und die Selbsteinschätzung der Angestellten bezüglich ihres Tuns. Die beiden Perspektiven lassen sich miteinander verbinden und könnten Basis für ein individuelles Kommunikationstraining sein.

In meinem Referat werde ich ausgewählte Resultate vorstellen, die

- a) den einzelnen Betrieb bzw. die Branche betreffen
- b) Einsicht in die Funktionsweise von Problemgesprächen allgemein bieten
- c) methodische Schlussfolgerungen nahelegen.

Die Resultate sind ein Plädoyer dafür, bei der Kommunikationsberatung nicht nur die Kompetenz des von aussen kommenden Gesprächsanalytikers zu nutzen, sondern mittels vertiefter Interviews auch die Kompetenz der von innen kommenden Betroffenen.

Karin Birkner & Peter Gilles (Freiburg)

Regionale Intonationsverläufe & Konversationelle Funktionen

Zwar ist sich die Linguistik schon lange der Bedeutung der P/I bewußt gewesen, die systematische Untersuchung dieses Bereichs steht allerdings noch aus / liess lange auf sich warten.

Die Untersuchung der Intonation / Prosodie war lange Zeit ein Stiefkind der Gesprächsforschung. Das erweist sich besonders für die dialektologische Beschreibung regionaler Varietäten als ein großes Manko: Zwar wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Sprechmelodie und prosodische Eigenschaften im Allgemeinen gerade bei der Erkennung (und Markierung) regionaler Varietäten eine wichtige Rolle spielen, systematisch untersucht wurde dieser Aspekt allerdings bisher wenig. Mittlerweile haben sich auch die technischen Möglichkeiten für einen solchen Untersuchungsgegenstand weiter entwickelt: die hohe Qualität digitaler Aufnahmen, ausreichende Computerkapazitäten für die Soundbearbeitung, die Verfügbarkeit von Computerprogramme für akustische Analysen (wie Pitch etc.). gestatten und erleichtern heute solche die Analysen. Eine Herausforderung hingegen stellt nach wie vor die Verbindung von akustischer Phonetik und Gesprächsanalyse dar (vgl. a. DFG-Projekt "Intonation regionaler Varietäten des Deutschen" <http://listen.to/intonation>). Der Beitrag versucht diese Verbindung, indem typische intonatorische Muster der Freiburger Stadtvarietät vorgestellt werden, die mit dem Programm Praat analysiert und gesprächsanalytisch auf ihre konversationellen Funktionen untersucht wurden. Es handelt sich dabei um Vorarbeiten zu einem Projekt, das sich Fragen zu Sprachkontakterscheinungen zuwenden wird wie u.a. den folgenden: Welche Rolle spielt die Prosodie/ Intonation bei der Herausbildung großräumiger Substandards und beim Dialektausgleich? Werden typische Intonationsmuster früher oder später abgebaut bzw. erworben? Welche Rollen spielen diese bei der Konstruktion regionaler Identitäten?

Wolfgang Schneider (Dortmund) & Reinhard Fiehler (Mannheim)**Möglichkeiten gesprächsanalytischer Arbeit mit der Datenbank 'Gesprochenes Deutsch' am Institut für Deutsche Sprache**

Vorgestellt wird die im Aufbau befindliche Datenbank 'Gesprochenes Deutsch' am IDS, und es wird demonstriert, wie sie für gesprächsanalytische Arbeiten genutzt werden kann.

Die Datenbank umfaßt:

- eine Informations-Datenbank, die jede einzelne Interaktion, zu der Tonaufnahmen, Transkripte und Dokumente gehören, durch einen definierten Satz von Informationen beschreibt,
- eine Datenbank mit den digitalisierten Tonaufnahmen,
- eine Volltext-Datenbank mit den Transkripten zu den Tonaufnahmen.

Die Audiodateien werden mit den entsprechenden Transkriptionen auf der Wortebene synchronisiert (Alignment), so daß man von einer beliebigen Stelle im Transkript gezielt auf den zugehörigen Ausschnitt der Tonaufnahme zugreifen und ihn am Computer wiedergeben lassen kann. In den Transkripten der Volltextdatenbank kann auf vielfältige Weise recherchiert werden. Dies wird durch das am IDS entwickelte Volltext-Retrieval-System COSMAS II ermöglicht. Anhand von exemplarischen Suchanfragen wird gezeigt, wie künftig Belege in den Korpora gesprochener Sprache ermittelt werden können und wie sich die aufgefundenen Materialien, digitalisierten Tonaufnahmen und synchronisierten Transkripte effizient für weitere eigene Analysen nutzen lassen. Auf die Datenbank soll zukünftig auch über das Internet zugegriffen werden können.

Martin Hartung (Konstanz)

Aufnahmetechnik (Mikrophon, Aufzeichnungsgerät) und digitale Bearbeitung von Tonaufzeichnungen am PC (Transkription)

In den Bereichen Computertechnik und Unterhaltungselektronik schreitet die Entwicklung rasend schnell voran. Das hat zwar einerseits den Vorteil, daß für die Aufzeichnung und Verarbeitung von Audio- und Videodaten immer leistungsfähigeres Hightech zur Verfügung steht, aber auch den Nachteil, daß sein sinnvoller Einsatz ein immer umfangreicheres und ständig zu aktualisierendes Wissen voraussetzt. Dieses Wissen soll der Vortrag in Grundzügen vermitteln, um eine Basis für Projektplanungen (Beschaffung und Einsatz) bereitzustellen.

Im Einzelnen soll behandelt werden:

- Mikrophon: Eigenschaften, Aufstellung, Sendetechnik
- Aufzeichnung: DAT, Mini-Disk, Mehr-Spur-Aufzeichnung
- Digitalisierung: Soundkarte, WAV, MP3, ATRAC
- Bearbeitung am PC: Sound-Editoren, Transkriptionssoftware
- Präsentation: Mini-Disk, CD, DVD

Martin Hartung (Konstanz)

Elektronische Medien als Instrumente für die wissenschaftliche Arbeit - Datenbanken, Internet, Online-Publikation

Obwohl elektronische Medien inzwischen den gesellschaftlichen Arbeitsalltag maßgeblich beherrschen, infiltrieren sie den geisteswissenschaftlichen Elfenbeinturm doch nur sehr zögerlich. Die Buchkultur reagiert äußerst mißtrauisch auf alles, was die scheinbare Gewißheit des "schwarz-auf-weiß-nach-Hause-Tragens" in die Ungreifbarkeit digitaler Datenströme auflöst.

Betrachtet man Forschungsprojekte als Arbeitsprozeß, in dem unter Einsatz von bekannten Informationen neue Informationen generiert werden, dann wird offensichtlich, daß neben den Prozeßschritten selbst die Qualität und Quantität der zu Prozeßbeginn verfügbaren Informationen das Forschungsergebnis maßgeblich bestimmen. Diese Informationen nehmen jedoch inzwischen ein Ausmaß und eine Komplexität an, die ohne die Unterstützung elektronischer Medien nicht mehr zu bewältigen ist. Das wird noch deutlicher, wenn man sich klarmacht, daß im Gegensatz zur landläufigen Meinung zu diesen Informationen eben nicht nur der aktuelle Forschungsstand gehört, der über Print-Publikationen in Erfahrung zu bringen wäre, sondern vielleicht sogar wesentlicher das Wissen über Themen, Methoden, Autoritäten, aktuelle Projekte, Erfahrungen, Geräte, Prozeduren und nicht zuletzt Präsentationsmöglichkeiten.

Der Vortrag stellt einige Projekte vor, mit denen versucht wird, unter Einsatz elektronischer Medien der Informationsflut Herr zu werden und diese in strukturierter Form der "Scientific Community" zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören:

- die Literaturdatenbank PRAGMA, die einige Tausend Literaturhinweise zur Gesprächsforschung enthält

Im Internet (www.gespraechsforschung.de):

- die Mailliste zur Gesprächsforschung
- ein Personen- und Projektverzeichnis
- ein Verzeichnis von Neuerscheinungen mit Beschreibung und Kommentar
- ein Stellenmarkt
- eine Korpus-Datenbank
- eine Technik-Informationssammlung

Online-Publikation:

- Online-Reihen und Textsammlungen im WWW
- eine Online-Zeitschrift zur Gesprächsforschung

Diana Ingenhoff / H. Walter Schmitz (Essen)

ComTrans: Aspekte eines Multimedia-Tools für die wissenschaftliche Transkription und Analyse von Kommunikation

Der für die Qualität und das Ergebnis jeglicher Kommunikationsanalyse entscheidende und zugleich äußerst mühsame Arbeitsschritt ist die Notation des kommunikativen Ereignisses in Form eines Transkripts. Dabei stellt die Auswahl des geeigneten Transkriptionssystems deswegen eine wichtige methodologische Vorentscheidung dar, weil sie die Auswahl der Elemente determiniert, die im Transkript dokumentiert und nur dadurch der Analyse zugänglich werden.

In Auseinandersetzung mit den zahlreichen bekannten Schwierigkeiten der Darstellung der Komplexität menschlicher Interaktion wurde ComTrans entwickelt, um einerseits die Rekonstruktion des kommunikativen Ereignisses in einem Transkript zu verbessern und andererseits seine Darstellung zu erleichtern:

ComTrans ist eine multimediale Transkriptionssoftware, die nicht nur die direkte Betrachtung und Transkription digitalisierter Videosequenzen am Monitor ermöglicht. Durch die Bereitstellung eines (erweiterbaren) Repertoires ikonischer Symbole und ihrer operationalen Definitionen ermöglicht ComTrans auch quantitative Analysen wie z.B. die Berechnung von Redezeiten oder der Verwendungshäufigkeit kommunikativer Elemente und bietet dadurch eine Unterstützung der qualitativen Analyse.

Mit der gelungenen Integration einer objektiven Zeitschiene, auf die bezogen alle Transkriptionselemente angeordnet und verbunden werden (time alignment), ist es möglich, kommunikative Elemente exakt zu lokalisieren sowie die Synchronizität von Videobild und Ton im Transkript genau abzubilden. Das so am Bildschirm erstellte Transkript kann mittels eines integrierten Transkript-Editors in verschiedenen Layouts ausgedruckt werden.

Obwohl ComTrans für die kommunikationswissenschaftliche Transkription und Analyse entworfen wurde, ist die Software so flexibel gestaltet worden, daß sie auch mit den bekannten Transkriptionssystemen kompatibel ist und hierdurch in den verschiedensten Disziplinen zu sehr unterschiedlichen Zwecken verwendet werden kann. In jedem Falle aber dürfte der Einsatz von ComTrans zu einem besseren Verständnis der Temporalität und inneren Komplexität kommunikativer Prozesse beitragen und auf diese Weise auch auf die Kommunikationstheorie zurückwirken.

Angela Leister (Chemnitz)

Ich, Du , Er - Adressierungsvarianten bei problemhaften Situationen während des Arbeitens an Personalcomputern

Sprechen Sie mit ihrem Computer? Dass Sie mit ihm kommunizieren, liegt auf der Hand; wie sonst wäre es möglich, dass die Maschine ihren Befehlen folge leistet - oder tut sie das nicht, jedenfalls nicht immer? Vielleicht sprechen auch Sie dann mit ihrem Computer, ebenso wie die Probanden einer Reihe empirischer Erhebungen, die im Rahmen des DFG-Projektes "Die sprachliche Aneignung von Computermedien" die Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Menschen während ihrer Arbeit an einem Computer erfassen sollten. So ganz nebenbei, wenngleich nicht zufällig, entstanden dabei auch Aufnahmen von Menschen, die mit ihrem Computer sprechen. Ganz besonders dann, wenn vermeintlich normale Arbeitsabläufe zu einem nervenaufreibenden Trip durch den Hard-oder Softwareschungel geraten. Immer dann, wenn durch einen Fehler - es sei zunächst einmal dahingestellt wer ihn begeht - die Mensch-Maschine-Kommunikation gestört wird; wenn damit auch die Störung eines bedeutenden Feldes dieser Interaktion auftritt: der Mensch-Maschine-Beziehung. Mehrere Untersuchungen der letzten Jahre konstatierten die häufig anzutreffende Personalisierung der Arbeitsmaschine. Wohl zu keinem anderen Arbeitsinstrument, zu keiner anderen Maschine (das Auto vielleicht ausgenommen) entwickeln Menschen eine derartige Intensität und Lebendigkeit der Beziehungen, wie zu ihrem Personalcomputer. Der Computer evoziert Vorstellungen vom Mitspieler und Gesprächspartner, die sich anhand der verbalen, einsinnigen Kommunikation des Users mit seiner Maschine nachweisen lassen. Im Falle fehlerhafter Bedienung oder - immer wieder auftretend - auch vom Computer selbst produzierter Störungen, wird die Maschine jedoch zum Gegenspieler. Das vertraute "Du und Du", auf dem viele Benutzer mit ihrer technisch komplexen Maschine stehen, schafft dann die Basis für verbale Attacken. Wüste Beschimpfung oder verzweifelte Bitten um die Ausführung von Befehlen sind Ausdruck von Hilflosigkeit und Frustration im Umgang mit komplexen technischen Geräten, deren vermeintliche Nutzerfreundlichkeit oft erstaunlich rasch an ihre Toleranzgrenzen gerät. Eine Frage, die sich im Rahmen eines Projekts zum sprachlichen Umgang mit Computermedien an der TU Chemnitz stellte, war die, wie sich das subjektive Erleben der Mensch-Maschine-Beziehungen in der Nutzerkommunikation niederschlägt. In diesem Zusammenhang steht die Erforschung verbaler Adressierungsformen beim Sprechen mit dem Computer. Insbesondere sind dabei Adressierungen von Interesse, welche in Krisensituationen während der Arbeit am Personalcomputer auftreten. Anhand empirischer Daten soll ein erster Versuch unternommen werden, Ähnlichkeiten und Differenzen der Adressierungsformen in Konfliktsituationen in Face-to-Face-Interaktionen und in Mensch-Maschine-Interaktionen aufzuzeigen. Das erkenntnisleitende Interesse hinter der Betrachtung solcher Krisen"gespräche" ist die Annahme, dass sich daran nicht nur die Beziehungen, die Menschen zu ihren Computern entwickeln herausarbeiten lassen, sondern dass sich auch zeigen läßt, welche Technikbilder virulent werden, wenn Nutzer Maschinen gegenüberreten.

Swen Osterkamp (Bielefeld)

**Linguistische Gesprächsanalyse trifft mathematische Wirtschaftsforschung -
Zum Einfluß der Argumentation in Verhandlungen**

Inwiefern sind der Verlauf und das Endergebnis von Verhandlungen durch Argumentation beeinflussbar, und inwieweit sind diese bereits durch die Machtverhältnisse zwischen den Beteiligten oder andere Faktoren determiniert? Anhand von Experimenten mit dem sogenannten Apex-Spiel, das in der empirischen, mathematischen Wirtschaftsforschung eingeführt wurde, gehen wir dieser Frage nach. Bei diesem Spiel verhandeln drei oder mehr Spieler darum, welche der verschiedenen zulässigen Koalitionen sie bilden wollen. Da die Spielregeln einfach sind und keine Kommunikationsbeschränkungen vorliegen, können sich die Teilnehmer mit ihrem alltagssprachlichen Repertoire voll entfalten; gleichzeitig sind die Verhandlungen untereinander sowie mit den Prognosen mathematischer Modelle für Verhandlungsverlauf und -ergebnis vergleichbar. Es soll eine Kategorisierung von Argumenten anhand des thematischen Bezugs sowie des verwendeten Schlußmusters kurz vorgestellt werden. Die Kategorisierung erlaubt es, zwischen Argumentationen zu differenzieren, die konform bzw. konträr zu einem bestimmten mathematischen Modell des Spiels sind. Thematisch spielt das Relevantsetzen unterschiedlicher Interessensaspekte eine zentrale Rolle, z.B. das Abwägen von monetärem gegenüber sozialem Interesse. Wichtige Schlußmuster, die die argumentativen Handlungsmöglichkeiten der Spieler charakterisieren, sind u.a. der Konsequenztopos, der Vermischungstopos, sowie die Topoi der Zeit und der Induktion. In einem weiteren Experiment wurde der Nachweis geführt, daß durch unterschiedliche Argumentation tendenziell unterschiedliche Entscheidungen, auch entgegen der Prognose des spieltheoretischen Modells, herbeigeführt werden können. Bei dem Experiment bekamen Versuchspersonen jeweils eine von mehreren, punktuell verschiedenen Versionen eines Spiels vorgelegt mit der Aufgabe, sich als einer der Spieler an einer bestimmten Stelle für oder gegen eine angebotene Koalition zu entscheiden.

Die Untersuchungsergebnisse sollen anhand der Videoaufnahme des kurzen Apex-Spiels demonstriert werden, welches die Grundlage für das zweite Experiment darstellte. Sie bilden das Herzstück der kürzlich abgeschlossenen Dissertation des Referenten, und stützen sich auf über 300 Seiten Transkripte von Audioaufnahmen von fünfzehn Apex-Spielen.

Susanne Scheiter (München)

„Kenn´ Sie den?“ – warum in Verhandlungen Witze erzählt werden

Gegenstand des geplanten Vortrags sind Geschäftsverhandlungen – seit längerem von Sozialpsychologie, Wirtschaftswissenschaften und mathematischer Spieltheorie untersucht, seit kurzem als sprachliche Großform auch für Konversations- und Diskursanalyse von Interesse. Auf einer Datengrundlage von 15 authentischen Verhandlungen (=1028 Minuten), die offen oder halboffen aufgezeichnet und von denen sechs (=517 Minuten) vollständig nach HIAT verschriftet worden sind, rekonstruiere ich in meiner Dissertation das kooperativ-konfliktäre Muster *Verhandeln* als Instanz interagentialer institutioneller Kommunikation.

Auffällig werden dabei sprachliche Sequenzen wie Witze, Anekdoten und Alltagserzählungen, die systematisch an bestimmten Musterpositionen realisiert werden, ohne doch zum eigentlichen Muster zu gehören. In der Literatur werden sie als „digressive“ oder „komitative Sequenzen“ verbucht; vage Funktionsbestimmungen reden von „sozialen Inseln des Ausruhens“.

In dem Vortrag soll folgenden Fragen nachgegangen werden:

- An welchen Musterpositionen werden in Verhandlungen Witze und Anekdoten realisiert? Lassen sich bestimmte oberflächenhafte Übereinstimmungen mit besonders konfliktären Verhandlungsphasen ausmachen?
- Welche Funktionen erfüllt das Erzählen von Witzen, Anekdoten und Alltagserzählungen? Lassen sich genauere Bestimmungen machen als die von einer „psychischen Entlastung“? Wird das Erzählen von Witzen und Anekdoten vielleicht taktisch eingesetzt?
- Wie ist das theoretische Verhältnis zu fassen zwischen der tiefenstrukturellen Kategorie des Musters *Verhandeln* und diskursiven Realisationen musterfremder sprachlicher Einheiten?

Im Vortrag werden Audio- und Transkriptausschnitte präsentiert werden, um die Fragestellung und die funktional-pragmatische Vorgehensweise zu illustrieren.

Frank Schlichting (Tübingen)

Prosodische Markierung von Sprecherwechseln im Schwäbischen

Die vorliegende Arbeit ist Teil eines Promotionsprojektes über die dialekt spezifische Verwendung prosodischer Merkmale im Deutschen. In einer Reihe von Studien aus dem englischsprachigen Raum wurde die regionale Verwendung phonetischer, v.a. prosodischer Merkmale in Bezug auf ihre gesprächsstrukturierende Funktion untersucht. Hieraus wurde gefolgert, daß in verschiedenen sprachlichen Varianten eines Sprachraumes unterschiedliche prosodische Merkmale verwendet werden, um einen Sprecherwechsel zu signalisieren. Dieses Ergebnis wird für diese Studie als zu verifizierende Hypothese für den deutschen Sprachraum angenommen. In der ersten Phase sollen entsprechende prosodische Merkmale für das Schwäbische analysiert werden, um in der zweiten Phase mit denen des Sächsischen verglichen zu werden. Ausgehend von der Tatsache, daß die Prosodie für die Organisation des Sprecherwechsels ausgenutzt wird, will diese Studie die prosodischen Merkmale beschreiben, die im Schwäbischen für die Organisation von Sprecherwechseln eine Rolle spielen. Da die prosodischen Merkmale nicht losgelöst von ihrer interaktiven Funktion betrachtet werden sollen, werden die Merkmale für einzelne funktionale Kategorien, wie z.B. konversationelle Fragen, turnbeendende Pointen, themenbeendende explizite Bewertungen, etc., analysiert. Zusätzliche syntaktische Aspekte des Sprecherwechsels werden in die Analyse mit einbezogen. Das Material besteht aus spontanen Alltagsgesprächen von Dialektsprechern des Schwäbischen, die in ihrer natürlichen Umgebung aufgenommen wurden. Neben der Aufnahme eines Alltagsgesprächs wurde zusätzlich ein Gespräch mit vorgegebenem Topic aufgenommen, um ein vergleichbares Material zu gewinnen. Ausgehend von einer gesprächsanalytischen Transkription werden nicht-turnüberlappende Redeabschnitte für die phonetisch-akustische Analyse ausgewählt. Indem Passagen, in denen es tatsächlich zu einem Sprecherwechsel gekommen ist, ausgewählt werden, entfällt somit eine primäre kontroverse Identifikation einer Analyseeinheit, wie z.B. die grammatische Kategorie ‚Satz‘. Analysiert werden insbesondere die Merkmale Grundfrequenzverlauf, relative Höhe des letzten Akzentgipfels, Intensität, Dauer, finale Verlängerung von Segmenten und Pausen der jeweiligen turnbeendenden Intonationsphrase. Durch die Einbeziehung syntaktischer Merkmale und die Kopplung an die interaktionale Funktion werden nähere Einblicke in die prosodische Markierung von Sprecherwechseln geleistet.

Axel Schmidt (Frankfurt)

"Dissen" - Abgrenzung und Konfliktaustragung in jugendlichen Peer-Groups

Im Rahmen des DFG-Projektes "Kommunikationskultur Jugendlicher" an der Frankfurter Universität wurde ein Korpus natürlicher Gespräche Jugendlicher angelegt. Ergänzend wurden Interviews geführt und ethnographische Berichte verfaßt. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Art und Weise der sprachlichen Vergemeinschaftung innerhalb einer männlichen Peer-Group auf dem Land. Als auffälligstes Merkmal erwies sich, dass Konflikt- und Abgrenzungsinteraktionen innerhalb jugendlicher Kommunikationspraxen sowohl quali- als auch quantitativ eine herausragende Stellung einnehmen. Ein Blick auf den Phänomenbereich innerhalb des erhobenen Materials zeigt, dass häufig und ausgebaut über Abwesende gelästert und geklatscht wird, Anwesende geneckt und verspottet werden oder unter Anwesenden konflikthafte Interaktionen aufbrechen. Charakteristisch für diese Formen jugendlichen Abgrenzungs- und Konfliktverhaltens ist eine z.T. heftig betriebene Abwertung der jeweils involvierten Person(en) sowie ein Rangieren zwischen scherz- und ernsthafter Modalisierung. Prototypisch für diese Art der personenbezogenen, scherzhaften Konfliktaustragung ist das, was die Jugendlichen untereinander als Dissen (von engl. disrespecting) bezeichnen. I.e.S. handelt es sich hierbei um einen sprachlich ausgetragenen, spielerischen Charakterwettbewerb, in dem es darum geht, auf die Angriffe eines anderen schlagfertig zu reagieren. Häufig entwickeln sich auf diese Weise ausgebaut Passagen, in denen sich die Teilnehmer schlagabtauschartig zu übertreffen versuchen (Top-Struktur). Auf diesem Hintergrund sollen zunächst kommunikative Konflikt- und Abgrenzungspraktiken Jugendlicher vorgestellt werden (Typologie). Zu fragen ist darüber hinaus, ob und inwiefern sich das "Dissen" als prototypische Konfliktpraktik unter Jugendlichen erweist und welche spezifische Funktion es gerade in jugendlichen Peer-Groups erfüllt.

Gurly Schmidt (Konstanz)

Konversationsanalyse von Internet-Chatgesprächen mithilfe von Screen Filming Software

Kommunikation im Internet ist in den letzten Jahren für die Linguistik zu einem wichtigen Themenbereich geworden. Zahlreiche Autoren (Haase et al. 1997, Schlobinski 1998, Schmidt 1999 u.v.a.) widmen ihre Studien der Sprache, Sprachveränderung und dem Aufbau dieser neuen Kommunikationsform. Auch für die Gesprächsforschung stellen kommunikative Abläufe in den Neuen Medien eine enorme Herausforderung dar.

Schwierig jedoch gestaltet sich die Sammlung von aussagekräftigem Datenmaterial für synchrone Textkommunikation im Internet: In einigen Fällen kann die Konversation in sogenannten Logfiles aufgezeichnet werden: Dies ist beispielsweise möglich beim Internet Relay Chat (IRC) oder bei der Conferencing-Software ICQ („I Seek You“). Allerdings wird die Synchronität dieser neuen „Mediengattung“ (Schmidt 1999, in Bezug auf den Luckmannschen Gattungsbegriff: Luckmann 1986) in solchen Logfiles in keinsten Weise eingefangen. Außerdem zeichnet das Logfile nur ASCII-Text auf, andere Möglichkeiten der Textgestaltung wie Farbenbenutzung, Fett- und Kursivgestaltung sowie der Einsatz von kleinen Grafiken innerhalb des Textes können in diesen Files nicht reproduziert werden.

Bei den zahlreichen Webchats im WWW erweist sich die Sammlung von authentischen Daten als nahezu unmöglich, da diese Chats nicht mitgezeichnet werden können.

In diesem Vortrag soll die Möglichkeit des „Screen Filming“ vorgestellt werden, das ähnlich einer Videoaufnahme den sich ständig verändernden Bildschirminhalt aufzeichnet, als digitalen Film abspeichert und somit die Gesamtheit einer Konversation zusammen mit der Benutzeroberfläche, Interaktivität und Synchronität sowie anderen Gestaltungsmöglichkeiten originalgetreu wiedergegeben werden kann. Somit kann für die Konversationsforschung entscheidend aufschlussreicheres Datenmaterial gewonnen werden als nur durch rein lineare und statische ASCII-Aufzeichnungen in Logfiles.

Im Vordergrund steht die Vorstellung von Chat-Konversation und deren Analyse; auch soll deutlich gemacht werden, dass mit den Neuen Medien neue Konversationsformen entstanden sind, die neue methodische und vor allem technische Lösungen erforderlich machen, die umfangreicheren Softwareeinsatz sowie die Miteinbeziehung von digitalen Daten auf wechselbaren Medien wie Disketten und CD-Roms oder dem zusätzlichen Anlegen einer Webseite als Publikationsergänzung notwendig machen.

Literatur:

Haase, Martin / Huber, Michael / Krumeich, Alexander & Rehm, Georg, (1997): Internetkommunikation und Sprachwandel. In: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): Schrift computerbasierter Medien und die Bildung sprachlicher Normen, Opladen.

Luckmann, Thomas (1986): Grundformen der gesellschaftlichen Vermittlung des Wissens: Kommunikative Gattungen. In: F. Neidhardt et al. (Hrsg.): Kultur und Gesellschaft. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 27. Opladen

Runkehl, Jürgen/Schlobinski, Peter & Torsten Siever (1998): Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen. Wiesbaden, Westdeutscher Verlag.

Schmidt, Gurly (1999): Chat – eine Kommunikative Gattung. In: Caja Thimm (Hrsg.), Soziales im Netz. Sprache, soziale Beziehungen und Identität im Internet. Wiesbaden, Westdeutscher Verlag.

Guido Schnieders (München)

**Zur Diskursanalyse von Emotionen:
Verärgerung in telefonischen Reklamationsgesprächen**

Der Beitrag präsentiert einen Ausschnitt aus einer größeren Untersuchung zu telefonischen Reklamationsgesprächen. Die empirische Basis bilden die Transkriptionen und Audioaufnahmen von 100 authentischen Reklamationsgesprächen, die KundInnen mit einem Unternehmen geführt haben, das Haushaltswaren im Direktvertrieb verkauft.

Reklamierende KundInnen sehen im Rahmen eines Kauf-Verkauf-Prozesses ihre kaufvertraglich garantierten Interessen durch das verkaufende Unternehmen verletzt - etwa, indem die Ware fehlerhaft ist, zu spät, zu früh oder falsch geliefert wird. Reklamationen setzen also Abweichungen von dem voraus, was die KundInnen aufgrund der Vereinbarungen im Kauf-Verkauf-Prozess berechtigterweise erwarten; die Reparatur dieser Abweichungen und die Wiederherstellung des vereinbarten Ablaufs ist ihr Zweck.

Im Zusammenhang mit diesen Erwartungsenttäuschungen sind in Reklamationsgesprächen nun auf Seiten der KundInnen häufig Manifestationen von bestimmten Emotionen - typischerweise von Verärgerung - zu beobachten. Entsprechende Realisierungen scheinen mit der Handlungskonstellation systematisch verknüpft zu sein. Diesbezüglich soll folgenden Fragen nachgegangen werden:

- In welchen Formen manifestiert sich Verärgerung?
- Lassen sich über die generelle Handlungskonstellation hinaus Bedingungen identifizieren, die die Manifestation von Verärgerung wahrscheinlicher machen?
- Erste Beobachtungen legen den Schluss nahe, dass Verärgerung bevorzugt im Zusammenhang mit bestimmten sprachlichen Handlungen - wie Vorwürfen, Vorhaltungen etc. - ausgedrückt wird. Hat Verärgerung Auswirkungen auf die Illokutionen dieser sprachlichen Handlungen oder ist sie als additive Hinzufügung aufzufassen?
- Im Zusammenhang damit: Treten Manifestationen von Verärgerung bevorzugt an bestimmten Musterpositionen auf? In welcher Beziehung steht mithin der Ausdruck von Verärgerung zum Diskurszweck?
- Warum gelingt es den SachbearbeiterInnen oft nicht, den Ärger der KundInnen erfolgreich zu bearbeiten?

Der Stand der Untersuchung ist, was die Musterstruktur von Reklamationsgesprächen angeht, fortgeschritten; in Bezug auf Verärgerung steht sie noch am Anfang. Methodisch folgt die Untersuchung der Funktionalen Pragmatik.

Thomas Spranz-Fogasy (Mannheim)**Das letzte Wort - Zum kommunikativen Handeln gesellschaftlicher Führungskräfte**

Die "Macher" unserer Gesellschaft müssen kommunizieren können. Nicht nur, weil sie häufiger als andere in der Öffentlichkeit stehen, auch ihre ganze professionelle Tätigkeit ist mit Kommunikation verbunden. Gesellschaftliche Führungskräfte - hier im Sinne der Inhaber hoher und höchster institutioneller Positionen - sind in ein umfangreiches und außerordentlich komplexes Netzwerk eingebunden, sie müssen ständig mit Aufsichtsgremien, mit Kollegen, mit Mitarbeitern oder Öffentlichkeitsvertretern kommunizieren und betreiben genau damit ihr Geschäft. Neben fachlicher Kompetenz (die im übrigen aber nicht in allen gesellschaftlichen Sektoren das wichtigste Kriterium ist) ist es also v.a. die kommunikative Kompetenz, die von Führungskräften gefordert wird. Was, so lautet eine Hauptfrage dieses Beitrags, zeichnet Führungskräfte aus, wie reden und interagieren sie, um ihre Position zu erreichen und auf Dauer zu festigen? Im Vortrag werden einige charakteristische Elemente des kommunikativen Handelns gesellschaftlicher Führungskräfte vorgestellt und in ihrer Funktionalität für die Bewältigung der kommunikativen Anforderungen an Führungskraftpositionen erläutert. Im Mittelpunkt steht ein Phänomen, das ich das "letzte-Wort-Syndrom" nenne. Die Überlegungen entstammen dem Teilprojekt "Kommunikatives Handeln gesellschaftlicher Führungskräfte", das im Rahmen des Projekts "Kommunikative soziale Stilistik" am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim durchgeführt wird. Die gesprächsanalytische Auswertung basiert auf ethnografischen Erhebungen und Gesprächsaufnahmen im Arbeitsalltag bei einer Reihe gesellschaftlicher Führungskräfte aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft. Die Untersuchung befindet sich noch im Anfangsstadium, es werden weitere Erhebungen durchgeführt und erste analytische Annäherungen versucht.

Luise Springer (Köln)

Interaktive und mediale Aspekte bei der Analyse von mündlichen Diskursen

In der Aphasieforschung gewinnen pragmatische Ansätze zur Erklärung kommunikativer Störungen zunehmend an Bedeutung. Aspekte medialer Differenz werden in aller Regel nicht betrachtet.

In unserem Forschungsprojekt untersuchen wir den Einfluss der Interaktivität und der Medialität auf die Verwendung von „Sprechstilen“. Wir gehen von der Annahme aus, daß die variablen Ausprägungsformen agrammatischer Symptome von der spezifischen Medialität der kommunikativ verwendeten Zeichenarten beeinflusst sind. Während gesunde Sprecher in mündlichen Diskursen sowohl orate als auch literate Stile verwenden, sind Agrammatiker dazu nicht in der Lage. Unter den Echtzeitbedingungen mündlicher Interaktivität verfügen sie meist nur über ein einfaches Register der oraten Grammatik.

Vor dem Hintergrund der Dialogforschung und der Adaptationshypothese untersuchen wir die Auswirkungen verschiedener Kommunikationsmedien auf die Sprachpraktiken/Sprechstile von gesunden und agrammatischen Sprechern.

Verglichen werden dialogische und monologische Kommunikationsmodi in verschiedenen medialen Praktiken (informelle Gespräche, CHAT-Dialoge, Phonodiktate).

Die mündlichen Texte von gesunden und aphasischen Sprechern werden nach den Gesprächsanalytischen Transkriptionssystem (GAT) von M. Selting et al. (1998) transkribiert. Anhand von Transkriptbeispielen und Tonbandaufnahmen (DAT-Rekorder) ggf. auch digitalen Videobearbeitungen am PC werden Probleme bei der Transkription und linguistischen Analyse diskutiert.

Bettina Wetzel-Kranz (Basel)

Mehrsprachige fachsprachliche Kommunikation am Beispiel der trinationalen Ingenieurausbildung am Oberrhein

Das Forschungsprojekt „Kohäsion und Bilingualität der sprachlich-kommunikativen Ausbildung am Oberrhein“ ist trinational angelegt und bezieht die derzeitigen Forschungsarbeiten verschiedener Institutionen in Frankreich, Deutschland und der Schweiz ein. Im Mittelpunkt des Gesamtprojektes steht die Charakterisierung der schulischen, beruflichen und lebensweltlichen Voraussetzungen der mehrsprachigen Kommunikation in der Oberrheinregion. Ziel ist es, die Zusammenhänge zwischen der sprachlich-kommunikativen Bildung im nicht-akademischen Bereich und den diesbezüglichen Anforderungen am Arbeitsplatz zu untersuchen, um daraus Konzepte und Massnahmen zur Förderung der funktionalen Mehrsprachigkeit zu erarbeiten. Präsentiert werden sollen die Ergebnisse der Schweizer Projektgruppe (Universität Basel), von der die „Trinationale Ingenieurausbildung“ in der Region Oberrhein (Mulhouse, Lörrach, Muttenz) als Fallbeispiel für mehrsprachige fachsprachliche Kommunikation ausgewählt wurde. Die Studierenden dieses Studiengangs kommen aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz, haben meist bereits eine berufliche Ausbildung abgeschlossen und streben mit dieser Ausbildung eine weitere berufliche Qualifizierung an. Das Studium besteht aus theoretischen Phasen, in denen fachlicher Unterricht stattfindet, und praktischen Phasen, in welchen die Studierenden - zum Teil im anderssprachigen Ausland - Industriepraktika absolvieren.

Ein Teil der Untersuchung ist der gesprächsanalytischen Untersuchung der Kommunikation im Unterricht und in den Industriephasen gewidmet. Dabei stehen unter anderem Fragen wie die folgenden im Zentrum: Welche kommunikativen Anforderungen werden jeweils an die Studierenden gestellt? Wie werden sie von ihnen bewältigt? Wie gestaltet sich die Sprachwahl? Wie werden kommunikative Probleme signalisiert und gelöst? Wie wird die berufliche kommunikative Praxis unter fremdsprachlichen Bedingungen bewältigt? Diese Fragestellungen sind in einem Zwischenbereich verschiedener Forschungsgebiete angesiedelt, sie bewegen sich zwischen Forschungsfragen zur exolingualen Kommunikation und Forschungsthemen der beruflichen Kommunikation. Bei der Datenanalyse werden daher Kategorien aus verschiedenen Forschungsbereichen zum Tragen kommen.

Die Aufnahmen haben im Herbst/Winter 1999 begonnen und werden noch bis zum Februar 2000 fortgesetzt. Der Vortrag wird den ersten Erfahrungen und Ergebnissen gewidmet sein.

Barbara Buri / Marc Matter / Johanna Ziberi (Bern)

Dialektloyalität und Dialektwandel in der Schweiz

1. Fragestellung

In unserem Projekt untersuchen wir Dialektloyalität und Dialektwechsel bei deutschschweizer Binnenmigranten am Beispiel von deutschsprachigen Oberwallisern, deren Dialekt in der übrigen Schweiz im allgemeinen als schön, aber schwer verständlich eingestuft wird. Ausgehend von der Annahme, dass jeder Sprecher über ein sprachliches Repertoire verfügt, das er bewusst oder unbewusst der jeweiligen Situation entsprechend anwenden kann, interessieren wir uns einerseits für die sprachliche Anpassung, die rezent migrierte Studierende und Azubis sowohl longitudinal, also über die Zeitspanne der Untersuchungsperiode von 2 Jahren, und im Verlauf eines einzelnen Gesprächs vornehmen, und für die Sprachform von Langzeitmigranten. Als Referenzdaten gelten dafür die Erhebungen des SDS. In Freiburg möchten wir im Speziellen auf die Frage eingehen, wie sich solche Akkommodationsphänomene beim einzelnen Sprecher individualgrammatisch und durch Reparaturen manifestieren und wie weit sie mit soziobiographischen Daten korrelierbar sind.

2. Datenkorpus und methodischer Ansatz

152 narrative Gespräche auf Minidisk (Dauer jeweils ca. 80 Minuten) und 152 schriftliche Fragebogen dokumentieren Sprache, Biographie, Einstellungen, Verhaltensweisen und Verschiebungen im sozialen Netz von neuankommenden und ansässigen Migranten, welche über Ausbildungsstätten angefragt bzw. durch ein sog. Snowballsampling eruiert werden. Stichwortartige Inhaltstranskripte, IPA-Transkripte (SIL Schriftsätze, Passagen à rund 10 Minuten) und gesprächsanalytische Transkriptionen, auf welchen unsere Analysen basieren, werden mit verschiedenen Programmen (Shoebox, FileMaker) systematisiert.

3. Stand der Untersuchungen

Die ersten Gespräche mit 50 Auszubildenden werden 1999 aufgenommen, protokolliert und inhaltlich katalogisiert. Bis März 2000 folgen 30 Gespräche mit Ansässigen. Informationen aus aktuellen Forschungsarbeiten werden fortlaufend verarbeitet. Die Transkriptionsarbeiten und die Katalogisierung der Daten werden sukzessive vorangetrieben. In unserem Beitrag werden wir unser Projekt "Üsserschwyz" vorstellen und uns auf die gesprächsanalytische Verarbeitung des Phänomens der Selbstkorrekturen konzentrieren.

Adressen

- Baron, Bettina**, Universität Konstanz, FG Soziologie, 78457 Konstanz, baron@uni-konstanz.de
- Bendel, Sylvia**, Würzenbachstr. 66, CH-6006 Luzern, Schweiz, Tel. 041 / 370 99 22, sbendel@hsw.fhz.ch
- Birkner, Karin**, Universität Freiburg, Deutsches Seminar I, 79085 Freiburg i.Br., birknerk@uni-freiburg.de, Homepage <http://fips.igl.uni-freiburg.de/~auer/karin.html>
- Buri, Barbara**, Universität Bern, Institut für Sprachwissenschaft, Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9, Schweiz, buri@isw.unibe.ch
- Deppermann, Arnulf**, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich 03, Institut III, Robert-Mayer-Straße 5, Postfach 11 19 32, D-60054 Frankfurt am Main, Tel: +49/(0)69/702152 or ++49/(0)69/798-23746, Fax: +49/(0)69/798-22881, deppermann@soz.uni-frankfurt.de
- Fiehler, Reinhard**, Institut für Deutsche Sprache, Postfach 10 16 21, D-68016 Mannheim, Tel.: 0621 / 1581-215, Fax.: 0621 / 1581-200, fiehler@ids-mannheim.de
- Gilles, Peter**, Universität Freiburg, Deutsches Seminar I, 79085 Freiburg i.Br., gillesp@uni-freiburg.de
- Habscheid, Stephan**, TU Chemnitz, Philosophische Fakultät, Germanistische Sprachwissenschaft, Tel. 0371/531-4050, Fax 0371/531-4052, stephan.habscheid@phil.tu-chemnitz.de
- Hartung, Martin**, Universität Konstanz, FG Sprachwissenschaft, 78457 Konstanz, Tel. 07732 / 988 263, Fax: 089 / 2443 59723, hartung@gesprachsforschung.de, Homepage: <http://www.gesprachsforschung.de/hartung.htm>
- Hausendorf, Heiko**, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, PF 100131, 33501 Bielefeld, Tel. 106-3641, Fax 106-2996, hhausend@post.uni-bielefeld.de
- Ingenhoff, Diana**, Universität GH Essen, FB 3, Kommunikationswissenschaft, D-45117 Essen, diana.ingenhoff@uni-essen.de
- Leister, Angela**, TU Chemnitz, Philosophische Fakultät, Germanistische Sprachwissenschaft, Tel. 0371/531-4050, Fax 0371/531-4052, angela.leister@phil.tu-chemnitz.de
- Matter, Marc**, Universität Bern, Institut für Sprachwissenschaft, Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9, Schweiz, marc.matter@isw.unibe.ch
- Osterkamp, Swen**, Graduiertenkolleg Strukturbildungsprozesse, Forschungsschwerpunkt Mathematisierung, Universität Bielefeld, 33501 Bielefeld, swen@mathematik.uni-bielefeld.de
- Scheiter, Susanne**, Institut für Deutsch als Fremdsprache der LMU München, Ludwigstr. 27/I, 80539 München, Fax: 089/2180-2116, scheiter@lrz.uni-muenchen.de
- Schlichting, Frank**, Universität Tübingen, Graduiertenkolleg "Integriertes Linguistik-Studium", Wilhelmstr. 133, 72074 Tübingen, franks@sfs.nphil.uni-tuebingen.de
- Schmidt, Axel**, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich 03, Institut III, Robert-Mayer-Straße 5, Postfach 11 19 32, D-60054 Frankfurt am Main, Tel:

+49/(0)69/702152 or ++49/(0)69/798-23746, Fax: +49/(0)69/798-22881,
axschmid@stud.uni-frankfurt.de

Schmidt, Gurly, Hindenburgstr. 4, 78467 Konstanz, Tel.: 07531/65845, gurly@gurly.de

Schmitz, H. Walter, Universität GH Essen, FB 3, FUB XI, D-45117 Essen,
walter.schmitz@uni-essen.de

Schneider, Wolfgang, Leostr. 9, 44225 Dortmund, schneider@mail.fb15.uni-dortmund.de

Schnieders, Guido, Institut für Deutsch als Fremdsprache der LMU München, Ludwigstr.
27/I, 80539 München, Schnieders@lrz.uni-muenchen.de

Spranz-Fogasy, Thomas, Institut für Deutsche Sprache, Postfach 10 16 21, D-68016
Mannheim, Tel. 0621/1581-310, FAX 0621/1581-200, Homepage:
<http://www/prag/spranz.htm>

Springer, Luise, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg, Medien und kulturelle
Kommunikation, SFB/FK 427 Universität zu Köln, Bernhard-Feilchenfeld-Str. 1, D-
50969 Köln, Tel.: +49 221 470 6759, FAX: +49 221 470 6773, l.springer@uni-
koeln.de

Wetzel-Kranz, Bettina, 9, rue Jacques-Dalphin, 1227 Carouge, Tel. 0041 / 22 / 342 22 67,
Fax. 0041 / 22 / 342 23 29, wetzel-kranz@swissonline.ch

Ziberi, Johanna, Universität Bern, Institut für Sprachwissenschaft, Länggassstrasse 49, 3000
Bern 9, Schweiz, ziberi@isw.unibe.ch